

## Blatt 189 Deutschlandsberg

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 189 Deutschlandsberg

Von PETER BECK-MANNAGETTA (auswärtiger Mitarbeiter)

Für den Abschluß der Kartierung auf diesem Blatt waren vor allem Überprüfungen der Lineationsangaben im Bereich der NE-Koralpe notwendig. Neue Forstwege dieses Gebietes ergaben geringe Korrekturen der bisherigen Aufnahmen, und die NNE-SSW- bis NE-SW-verlaufenden Plattengneislineationen wurden bestätigt. Auffallende Steilstellungen der Gneise zeigen kilometerweit hinziehende, felsige Rippen an, die auf eine nachfolgende Aufrichtung hinweisen dürften.

Im S wurden NW Schichler, S der Kalbenwaldstraße in ca. 1000–1200 m SH ein ausgedehnter Streifen der Zentralen Gneisquarzite (P. BECK-MANNAGETTA, 1968) gefunden, in den E Bauritschalm in ca. 1170 m SH eine Linse Kalksilikatmarmor eingeschaltet ist.

## Blatt 190 Leibnitz

Siehe dazu Bericht zu Blatt 164 Graz von F. RIEPLER.

## Blatt 195 Sillian

### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Gailtalkristallin auf Blatt 195 Sillian

Von PETER PAULITSCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Anschluß an die Aufnahmen des Gailtal-Kristallins (1954 und 1955) und der Karte 1960 des Kristallins zwischen Sillian und Obertilliach 1:25.000 wurden in diesem Sommer 1986 mehrere Querprofile im Hinblick auf Petrographie, Grenzziehung und tektonische Lagerung nach neuen Aufschlüssen (Seilbahnbau) geprüft.

Die Ostgrenze des Gebietes bildet der Gärbergraben. In ihm sind auf der Westflanke Gneise und feldspatführende Quarzite aufgeschlossen. Staurolith findet sich selten; nur in den glimmerreichen Lagen bei Quote 1600 m sind bis zu 5 mm lange, braune Stengel erkennbar.

In den bankigen Gneisen finden sich bis 20 mm lange, schwarze, einzelne Turmalinstengel mit trigonalen Querschnitten. Unter dem Mikroskop wird blau-orange farbiger Zonarbau erkennbar, was auf Dravit-Anteile hinweist. Gelegentlich findet sich Granat (Almandin)-Gneis. Westlich des Ochsengartens streicht Granat-Glimmerschiefer, dessen bis zu 10 mm große Form-Relikte zu Chlorit vergrünt sind.

Westlich Ochsengarten Südfallen der Gneise.

Das Einfallen der Gneise ist nicht hangparallel zur Morphologie, sondern die Gneise fallen gegen den Hang besonders im Norden des Kristallins ein.

Von Obertilliach führt auf die Kote 2010 eine neue Seilbahn mit über 12 neu aufgeschlossenen Fundamenten in den Gneisen. Dabei wurden neue 1–2 cm mächtige Gangmylonite gefunden (vgl. Karinthin 1986, F. 95, 423–428).

Bemerkenswert und neu sind deutliche Fluidalfalten mit Feldspatanreicherungen in den Faltenkernen. Gelegentlich wird eine Südvergenz – mit Nordeinfall der Augengneisbänderung – dieser Mobilisate sichtbar.

Die Aufschlußverhältnisse bis zum neuen Gipfelkreuz am Golzentipp (2317 m) haben sich in dieser Almregion kaum verbessert, zumal für die Skipisten Gras gesät wurde. Disthen kommt vereinzelt in Partien von Milchquarz vor. Zudem wurden die Nordgrenzen nördlich des Hochsees und die Labo (2147) begangen, die vor der Trias noch Granatglimmerschiefer zeigen.

Auch im Profil auf die Pitschleit zu den Hütten Variieren der Gneise:

Biotitgneise, Flasergneise (Ø 2 mm), Staurolith-Flasergneise, Pegmatitgneis, Schiefergneis.

Fluidal gefalteter Gneis mit polykristallinen Konzentrationen (Ø 10 cm); die Gneise variieren in den Korngrößen der Feldspatindividuen.

Im Bereich Kartitsch – Außerlerch – Wagstallwiesen wurden die kleinen Gerinne am Südhang begangen. Eine Frage war die Grenze Glimmerschiefer zu Gneisen beiderseits der Wagstallwiesen. Diese Grenze kann in den tief eingegrabenen Wegen gut verfolgt werden. Nur bei den (1973) neu aufgelegten Skipisten – mit Maschinen eingeebnet – und Kultivierungen gibt es keine Aufschlüsse. Eine Aufschlußkarte ist beige geschlossen, 1 : 10.000. Nur vereinzelt finden sich an der Grenze Gneis zum Glimmerschiefer kleine Staurolithe. Die Gneise zwischen Hinteregg und Wagstallwiesen führen Almandingranat.

Quarzgänge sind herausgewittert bei Innerlerch. Hier aufwärts mehrere Abfolgen von Streifengneis, Augengneis und Flasergneis. An der Grenze zum Glimmerschiefer treten auch Glimmerquarzite und stengelige feldspatführende Quarzite gelegentlich mit Granat auf.

Auch der Anschluß an die Bearbeitung der Nordgrenze zu den groben Grödener und tonigen Werfener Schichten durch SEEMANN wurde von uns hergestellt. Im Bereiche des Badgrabens (neue Straße) zeigt das Kristallin Südfallen, die Grödener und Werfener hingegen Nordfallen sowie eine deutliche Versetzung der westlichen Flanke nach Norden. Dies entspricht dem generellen Vorpreschen des Kristallins nach Norden bis an die Ortschaft Hof an der Drau.

Versetzungen bis zu 10 m zeigen auch die Amphibolitlinsen in dem Gerinne südlich Hof.

Deutlich B senkrecht B-Gefüge in Feinrunzelungen der Glimmerschiefer und (ac)Zerrungen in hellen Quarzgängen.

In den nach Norden führenden steilen Gerinnen sind oft Eiszeitsedimente abgelagert, die zu Verebnungen führen.

Südlich des Rauchkofels und westlich der Jagdhütte der Diözese treten in den Gerinnen in der steilen Almregion quarzreiche Glimmerschiefer mit gelegentlicher Granatführung auf. Den steilen Südhang im Nordosten der kleinen Heuhütte bilden rote Abbrüche von Grödener Konglomeraten.